

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Mittwoch (Nachmittag), 25. November 2020 / Mercredi après-midi, 25 novembre 2020

**Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**17 2020.RRGR.28 Motion 018-2020 Veglio (Zollikofen, SP)
Qualität in Berner Kitas sichern!**

**17 2020.RRGR.28 Motion 018-2020 Veglio (Zollikofen, PS)
Garantir la qualité dans les garderies bernoises**

Präsident. Traktandum 17, eine Motion von Grossrätin Veglio, «Qualität in Berner Kitas sichern!». Die Regierung beantragt zu Ziffer 1 die Annahme, zu Ziffer 2 die Annahme als Postulat und zu Ziffer 3 ebenfalls die Annahme als Postulat. Die Motionärin ist mit dem Vorschlag der Regierung einverstanden. Ist die Motion in dieser Form bestritten? Bitte zeigen Sie es wirklich deutlich. – Ich sehe nichts, sie ist nicht bestritten. – Sie ist doch bestritten? Ich würde vielleicht rasch aufstehen oder noch mehr winken, es ist effektiv nicht ganz einfach mit diesem Gegenlicht. – Sie ist bestritten, ich gebe der Motionärin das Wort.

Mirjam Veglio, Zollikofen (SP). Ich danke dem Regierungsrat für seine Antwort auf diese Motion. Sie stimmt mich im Grundsatz positiv. Der Regierungsrat ist bereit, im Namen eines neuen Aufsichts- und Bewilligungskonzepts die formulierten Anliegen aufzunehmen oder zumindest zu prüfen. Die Kita-Branche ist doch ein relativ junger, aber stark wachsender Bereich. Das ruft verschiedenste Player auf den Markt. Es ist darum wichtig, dass der Kanton Verantwortung übernimmt, genau hinschaut und wichtige Leitplanken setzt. Mit dem System der Betreuungsgutscheine kommt eine neue Dynamik, ja, ein Druck, auf die Kindertagesstätten zu. Einerseits wollen die Eltern Qualität für ihre Kinder und sie optimal betreut wissen, gleichzeitig sind die Eltern aber auch preissensibel. Der Kostendruck steigt, auch wenn die Betriebe ihre Tarife eigenständig gestalten können. Einsparungen sind praktisch einzig beim Personal möglich, über den Betreuungsschlüssel oder die Qualifikation der Angestellten. Ein weit verbreitetes Mittel zur Kostensenkung ist der Einsatz von Praktikantinnen und Praktikanten. Stand früher in den Kitas das Hüten – ich sage es extra so –, das Hüten und die Pflege im Zentrum, geht es heute vielmehr um die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung. Die Kita als Bildungsinstitution ist zwar noch ein junger Gedanke, aber auch diese Entwicklung ist schon voll im Gang. Auch der Kanton hat das erkannt und setzt zum Beispiel in der sprachlichen Frühförderung auf die Kitas. Mit diesem Wandel ändert sich auch die Anforderung an das Personal. Wenn wir in Punkt 2 die Betreuung durch Fachpersonal fordern, legen wir den Finger auf die Tatsache, dass der Kanton Bern immer noch mit ungelernten Mitarbeitenden rechnet, zum Beispiel eben mit Praktikantinnen. In anderen Kantonen dürfen Praktikanten nicht mehr im Betreuungsschlüssel angerechnet werden. Die meisten Kita-Angestellten verfügen über die dreijährige Grundbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ), also einem klassischen Lehrabschluss, und dann gilt man auch als Fachpersonal. Ich erlebe es häufig in Diskussionen – und auch in der Antwort des Regierungsrates ist es wieder zu finden –, dass man argumentiert, man wolle keine Akademisierung in der Kinderbetreuung. In sehr vielen anderen Berufsfeldern besteht die Möglichkeit, nach der Basisausbildung, also nach einem Lehrabschluss, eine höhere Fachprüfung zu absolvieren; viele von Ihnen kennen das vielleicht noch als Meisterprüfung. Seit einigen Jahren ist das auch in der Kinderbetreuung möglich, mit der Ausbildung zum «dipl. Kindererzieher/in HF» an einer Höheren Fachschule (HF). Es käme doch niemandem in den Sinn, einen Schreinermeister oder Malermeister als Akademiker zu bezeichnen, und genauso falsch ist es, in der Kinderbetreuung von einer Akademisierung zu sprechen. «Kita ist kein Kinderspiel»: Angesichts der heterogenen Kindergruppen, den Kindern mit besonderen Bedürfnissen, braucht es ein vertieftes Fach- und Führungswissen, und darum macht es Sinn, in gewissen Situationen auf einen HF-Abschluss zu setzen. Daher hätten wir uns hier eine klare Aussage des Regierungsrates gewünscht bezüglich einer minimalen Quote, so wie zum Beispiel in der Stadt Luzern, wo auf dreissig Kinder 100 HF-Stellenprozente gefordert werden. Ich möchte den Regierungsrat einladen ... Ich

fordere an dieser Stelle gerne noch einmal ausdrücklich, das zu hinterfragen, klare Kriterien an die Qualifikation der Angestellten zu stellen und dies nicht einfach an die Betriebe zu delegieren. Wie gesagt: Ich bin bereit, die Punkte 2 und 3 in ein Postulat zu wandeln, und danke Ihnen, wenn Sie diese Motion oder das Postulat unterstützen.

Präsident. Wir kommen zur Beratung. Für die SVP-Fraktion hat sich Grossrat Jürg Marti eingeschrieben.

Jürg Marti, Steffisburg (SVP). Die SVP-Fraktion – deshalb habe ich die Hand aufgehoben – ist im ersten Punkt für die Ablehnung der Motion. Wieso? Hier ist die Begründung: Wir wollen nicht das Signal geben, dass wir auf der Stufe, auf welcher der Grosse Rat die Kompetenz hat, also namentlich auf Gesetzesstufe, eine Regelung dazu treffen wollen, weil diese einerseits nicht flexibel wirkt, und wir andererseits eigentlich auf den Vorschlag – wie wir von der GSI gehört haben – mit dem Aufsichts- und Bewilligungskonzept vertrauen, an dem sie schon arbeiten. Wir sind aber auch nicht ganz so undankbar, ist dieser Vorstoss in dieser Art und Weise gekommen, weil wir hier wieder einmal ein sehr deutliches Zeichen zur Kenntnis nehmen durften, dass die Verwaltung, namentlich die GSI und der Regierungsrat, in sehr speziellen Zeiten doch intensiv arbeiten, dass sie die gesetzlichen Grundlagen in Form des Gesetzes über die sozialen Leistungsangebote (SLG) bereitstellen, in dem wir auch die Thematik der Betreuungsgutscheine und die Aufsichtsthematik geregelt haben. Daran arbeiten sie jetzt, sodass wir auf den 1. Januar 2022 eine Definition erhalten werden zu den Vorgaben und Anforderungen, die erfüllt sein sollten. Deshalb ist es vielleicht auch nicht schlecht, dass es solche Vorstösse gibt, damit man sieht, wie viel da schon gemacht wird. Wir wollen ganz herzlich Dankeschön sagen, dass man schon daran arbeitet und dies sicher mit Bedacht macht, damit wir zukünftig – was wir alle wollen – eine gute Qualität haben bei den Kitas im Kanton Bern.

André Roggli, Rüschegg Heubach (BDP). In der BDP haben wir das auch besprochen und sind eindeutig der Meinung, dass die Qualität in den Kitas wichtig ist. Und ja, wir haben auch erkannt, dass die Kitas mit den Betreuungsgutscheinen vor einer neuen Herausforderung stehen. Das ist definitiv so. Der Markt wirkt hier, und wir glauben auch daran, dass der Markt es richten wird, dass eben jene Kitas berücksichtigt werden, die auch eine gute Qualität bieten. Die Eltern werden ihre Kinder in jene Kitas bringen, bei denen sie sicher sind, dass diese gut betreut werden. In diesem Sinn sagen wir zu Ziffer 1 als Motion Ja, weil wir der Überzeugung sind: Wir sind dort schon auf gutem Weg und können das unterstützen. Wir können die beiden anderen Ziffern als Postulat ebenfalls unterstützen. Die Akademisierung wurde erwähnt. Wir haben dort gewisse Vorbehalte, ob man in der Kinderbetreuung auch immer mehr von hochqualifizierten Leuten reden muss. Und ja, wir sehen es ein, dass es wichtig ist, dass wir dort – gerade, wenn Kinder gewisse Herausforderungen darstellen – auch fachkompetente Leute im Hintergrund haben. Aber auch da soll die Wirtschaft selber, der Markt selber, entscheiden, was es braucht. Die dreijährige Ausbildung, welche die Kinderbetreuenden dort erhalten, ist sicher eine sehr gute Ausbildung, und wenn noch die Erfahrung dazu kommt, erhalten wir dort noch viel mehr gute betreuende Leute. Definitiv: Herzblut und Engagement sind ein wichtiger Faktor. Also, Ziffer 2 unterstützen wir als Postulat grossmehrheitlich. Auch Ziffer 3 wird von uns grossmehrheitlich unterstützt, weil wir der Meinung sind, dass wir schon auf dem richtigen Weg sind mit der Aufsichts- und Bewilligungssituation, die auf den 1. Januar 2022 eingeführt werden soll.

Natalie Imboden, Bern (Grüne). Die grüne Fraktion unterstützt den vorliegenden Vorstoss in allen Punkten – so, wie er jetzt gewandelt worden ist. Vielleicht kann man dennoch etwas sagen – es hat beim Vorredner auch ein wenig angeklungen, wobei ich bei der Einschätzung, ob jetzt der Markt alles richtet, nicht ganz zur gleichen Konklusion komme. Die Kinderbetreuung, die Kleinkinderbetreuung hat im Kanton Bern in den letzten Jahren grosse Schritte gemacht. Es ist verdienstvoll, da wurde viel gearbeitet. Indem die Sache mit den Betreuungsgutscheinen ... und auch mit dem Gesetz, dem SLG, das ja auch einen Zusammenhang damit hat, findet eine Phase der Konsolidierung statt, aber, und das ist eben trotzdem wichtig, denke ich: Der Markt richtet es nicht allein. Dies zeigt sich ja genau darin, dass auch die Direktion der Meinung ist, es brauche eben ein Aufsichts- und Bewilligungskonzept, und dass sie auch durchaus bereit ist ... Ich denke, das stimmt auch in diesem Sinn optimistisch, dass die zuständige Fachdirektion hier bereit ist, den Punkt 1 anzunehmen und auch die beiden anderen Punkte zu prüfen.

Ich möchte vielleicht zwei Aspekte noch einmal betonen. Es wurde vom Vorredner von der BDP

gesagt: Herzblut und Engagement. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, bei der Betreuung von Kindern braucht es Herzblut und Engagement, es braucht aber auch Herzblut und Engagement bei der Betreuung von Seniorinnen und Senioren in den Altersheimen, auch die Schulen sind gefragt, mit Herzblut und Engagement zu arbeiten – und das machen die Leute, die in diesen Branchen arbeiten, auch. Aber es braucht eben auch eine fachliche Ausbildung. Mit Herzblut und Engagement ist es noch nicht getan. Das ist gut und wichtig, aber es braucht eben auch eine Ausbildung. Und in diesem Sinn ist es eben auch wichtig zu sehen, dass es sich hier wirklich um eine Berufsausbildung, um eine praxisorientierte Berufsausbildung handelt. Auch die Höhere Fachschule für Kindererziehung – das hat die Motionärin sehr schön ausgeführt, ich möchte es einfach noch einmal betonen: Das ist Berufsbildung, das ist Praxis, das ist *nicht* eine akademische Bildung. Daher ist es – glaube ich – wirklich falsch, hier von einer Akademisierung zu sprechen, wenn man eine Höhere Fachschule absolviert. Das würde in den gewerblichen Berufen auch niemand so machen. Uns Grünen ist es wichtig, dass hier die Qualität einen hohen Stellenwert hat. Und wir wissen, dass da eben der Markt manchmal auch ein wenig an die Grenzen kommt, wenn es darum geht, in einem sensiblen Bereich und einem Spannungsfeld zwischen Qualität, die allen Eltern ein hohes Anliegen ist – ich denke an uns als politische Gremien –, und den Arbeitsbedingungen, weil auch dort das Personal der grösste Kostenblock ist ... Es gibt hier ein gewisses Spannungsfeld, und es ist richtig und wichtig, dass hier der Staat, respektive der Kanton, Vorgaben macht und seine Aufsichtsfunktionen auch wirklich wahrnimmt.

Ein letztes Wort: Wir haben die Petition «Kita ist kein Kinderspiel» erhalten. Den Beschäftigten geht es hier auch wirklich darum, zu sagen: Es ist eben für dieses Herzblut, um es in den Worten des BDP-Sprechers zu sagen. Um dieses Herzblut und dieses Engagement in der Betreuung der Kinder wirklich gewährleisten zu können, braucht es eben auch gute Arbeitsbedingungen, und das möchten wir der Regierung gerne mit auf den Weg geben. Für unsere kleinsten Kinder braucht es vielleicht die höchsten Qualitätsansprüche, und wir als Grosser Rat sind gefordert, hier gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Wir sind sehr interessiert, zu sehen, wie die Regierung hier in der Beantwortung – sofern der Vorstoss überwiesen wird – hoffentlich den Weg geht, hier wirklich einen Schritt weiterzukommen. Herzlichen Dank, wenn Sie den Vorstoss unterstützen, wie das die grüne Fraktion auch macht.

Margret von Bergen, Uetendorf (EVP). Die Forderungen der Motionärinnen nach Qualitätsvorgaben sind berechtigt. Wir haben es vorhin schon gehört: Auch mit diesen Betreuungsgutscheinen befindet sich die Thematik Qualität und Kosten immer noch stark in einem Balanceakt, damit dies wirklich gut ausbalanciert werden kann. Das neue Aufsichts- und Bewilligungskonzept ist in Bearbeitung und gut aufgegleist. Die künftige Vereinheitlichung in einer Direktion ist ein ganz wesentlicher Schritt dazu. So hat das Konzept in den Grundzügen wirklich ganz vertretbare Eckpunkte. Diese müssen noch überprüft werden und sollen künftig auch greifen. Es ist künftig aber auch zu beachten, dass die Anforderungen nicht nur am Minimum angesetzt werden. Wir haben ja in der Antwort des Regierungsrates lesen können, dass man eventuell auch mit dem Label «QualilPE» arbeiten möchte. Ich denke, diesbezüglich müsste man wirklich ganz genau schauen, dass man nicht zu viel Aufwand betreibt mit solchen Vorgaben, sondern dass man dort auch die Balance hat, damit man dann nicht die Zeit, die man den Kindern widmen könnte, für solche Systeme aufwenden muss.

Ein wichtiger Teil ist auch, wirklich genügendes Personal zu haben. Die HF-Quote als Antwort ist nicht unbedingt die Lösung für dieses Problem, denn dies hat wieder riesige Lohnkosten zur Folge. Aber: Ich denke, als Postulat, wie es hier vorliegt, dass man wirklich gut überprüft, was es braucht und was wo sinnvoll ist ... Die Vereinheitlichung – ich habe es vorhin schon gesagt – zu *einer* Aufsicht, ist vorläufig wirklich ein wichtiger Schritt. Ich bin zuversichtlich, und dies zielt in eine gute Richtung. Es bleibt zu hoffen, dass es wirklich greift, dass die Sanktionen auch umgesetzt werden und dass man dort, wo sie nicht umgesetzt werden, die Leute auch sanktioniert. Die neuen Leitlinien sind noch in Bearbeitung. Dort sollen klare Qualitätsstandards festgelegt werden. Mängel in Qualität und Aufsicht sind im Auge zu behalten. Deswegen stimmt die EVP-Fraktion dem Punkt 1 als Motion zu und nimmt die beiden anderen Punkte als Postulat ebenfalls an.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP). Ich muss gleichwohl noch etwas sagen. Die FDP-Fraktion verhält sich so, wie der Vorschlag des Regierungsrates ist. Die Sache mit der HF-Ausbildung ist jedoch schon ein wenig schöngeredet worden, zumindest partiell: «Man muss da sicher nicht Angst haben», oder: «Es ist dann nicht zu viel tertiärisiert.» Doch! Wir müssen hier wirk-

lich gut aufpassen, und auch der Regierungsrat sollte gut aufpassen: Diese Tertärisierung ist einfach ein Problem. Die meisten wissen es, auch in anderen Berufen wird ständig tertiärisiert, ständig werden Ausbildungen in den tertiären Bereich verschoben. Und da müssen wir genau hinschauen, es ist nicht nur eine Kostenfrage; man muss sich auch fragen, ob es sinnvoll ist, dass wir immer mehr tertiärisieren. Ich kann Ihnen sagen: In zehn oder zwanzig Jahren sind unsere Kinder – sicher nicht meine –, in zehn oder zwanzig Jahren sind diese Kinder – es besteht die Gefahr – von Professorinnen und Professoren betreut, und das sollten wir verhindern.

Präsident. Nächste Sprecherin ist Manuela Kocher für die SP-JUSO-PSA-Fraktion.

Manuela Kocher Hirt, Worben (SP). Die Motion fordert Qualität in Kitas: Qualitätsvorgaben, und auch, dass qualifiziertes Personal konsequent und gesichert angestellt ist, und dass die Aufsicht geregelt ist. Wir sind froh, dass der Kanton derzeit ein neues Aufsichts- und Bewilligungskonzept für die Kindertagesstätten im Kanton Bern erarbeitet, und wir danken für diese Arbeiten. Diesem Konzept kommt eine wichtige Funktion zu, weil es klar festhält, welche Anforderungen mindestens erfüllt sein müssen, um den Betrieb einer Kita führen zu können. Das Konzept soll dann auch schon im übernächsten Jahr in Kraft treten. Weil mit den Qualitätsvorgaben des Verbands Kinderbetreuung Schweiz (Kibesuisse) bereits gute Grundlagen vorhanden sind, begrüßen wir es, wenn der Regierungsrat diese in die Erarbeitung des neuen Aufsichts- und Bewilligungskonzepts einflechten würde. Wir begrüßen auch die Absicht, dass im neuen Aufsichts- und Bewilligungskonzept strengere Auflagen bezüglich der anerkannten Ausbildungen aufgenommen werden. Diese strengen Vorgaben sind ein wichtiges Element für die Qualitätssicherung und für die Qualitätsentwicklung in den Berner Kitas. Aber: Damit es eine Gleichbehandlung der Anbieter gibt, ist es wichtig, dass für alle dieselben Vorgaben gelten. Das Konzept sollte darum auch Aussagen zu den verschiedenen Qualifikationsniveaus des Personals machen. Nur damit wird sichergestellt, dass auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen in einer Kita betreut werden können und überhaupt einen Platz in einer Kita finden. Gerade für Familien mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist dies wichtig, weil sie auf gutes Fachpersonal angewiesen sind. Nur so können sie ihre Kinder auch in einer Kita betreuen lassen. Die Kinder profitieren auch in der Entwicklung und haben nachher einen besseren Start in die Schule. Wir sind mit dem Antrag der Regierung einverstanden und stimmen dem Punkt 1 als Motion und den Punkten 2 und 3 als Postulat zu.

Präsident. Dann hat sich noch Grossrätin Marianne Dumermuth als Einzelsprecherin eingeschrieben. Ich gebe ihr das Wort.

Marianne Dumermuth, Thun (SP). Ja, ich ergreife jetzt noch das Wort als Einzelsprecherin, und zwar aufgrund dessen, was Hans-Peter Kohler gesagt hat. Es ist ja nicht das erste Mal, dass wir hier im Saal über die Qualität der Ausbildung von Betreuerinnen und Betreuern von Kindern in Kitas sprechen. Wir hatten schon einmal Vorstösse – ich weiss jetzt nicht mehr genau, wann, ich habe nicht recherchiert –, und ich muss Ihnen sagen: Darum bin ich auch Einzelsprecherin, weil ich selber eine gewisse Betroffenheit habe. Mein Sohn hat diese Ausbildung gemacht und erzählte immer wieder, wie herausfordernd dies je länger, desto mehr wird. Es gibt auch Beispiele, dass man Kinder, die im Kindergarten oder sonstwo etwas auffällig sind, je länger, desto mehr in Kitas oder dann auch in «Tagis» bringt – ich rede jetzt auch von «Tagis» –, und das löst Konflikte aus, nicht zuletzt auch unter den Kindern. Und man kann so oder so auf Konflikte reagieren, man kann so oder so auf Begebenheiten in einer Kita reagieren, wie man mit diesen Kindern umgeht. Je besonnener man ist, desto mehr Möglichkeiten hat man zur Verfügung, die man eben in der Ausbildung lernt, und desto besser ist das für die ganze Betreuung der Kinder. Akademisierung: Wieso darf jemand, der eine Kita leitet, unter Umständen nicht eine akademische oder halbakademische, eine Fachhochschulausbildung haben? Wieso soll das nicht sein? Wir reden doch sonst in unserem Leben immer von Qualität. Wir finden es sehr eigenartig, dass, wenn es um einen der wichtigsten Punkte der Kinderbetreuung geht, die Qualität in gewisser Weise nicht das beinhalten soll, was man sich eben vorstellen kann. Mich enttäuscht das ein wenig, weil die FDP sonst ja immer dafür ist, dass wir die Fremdbetreuung haben und dass wir sie auch finanzieren können.

Fritz Wyss, Wengi (SVP). Diese Voten haben mich doch noch rasch hier nach vorne gebracht. Und zwar komme ich selber aus einem praktischen Beruf, habe irgendwann auch den HF-Weg gemacht und diesen auch abschliessen können, aber aus einem klaren Praxisbezug heraus. Fakt ist: Was

ich erlebt habe auf diesem Weg, ist, dass sehr viele gute Praktiker mit der praktischen Ausbildung, von der ich herkomme – ich habe einen landwirtschaftlichen Hintergrund –, auf der Strecke geblieben sind. Sie haben diesen Abschluss nicht geschafft. Sie waren aber Top-Praktiker. Selber erlebe ich es, dass sehr viele – oft sind es junge Mädchen, es können aber auch junge Männer sein – einen sehr guten Draht haben zu Kleinkindern. Das ist, Sie wissen es, eine sehr beliebte Berufswahl. Und sehr viele von diesen jungen Leuten haben das Flair. Sie bringen auch bereits einen gesunden Menschenverstand mit, und sie haben dieses Flair für die Kinder. Aber bringen sie denn auch die Voraussetzungen mit, um – wenn dies der Weg sein soll – später diesen Weg zu machen? Nein, diese bringen sie oftmals nicht mit. Mir ist schon klar, dass das eine das andere nicht ausschliesst, das habe ich schon verstanden – aber passen wir auf! Halten wir nicht sehr viele für diesen Beruf Geeignete davon ab, indem wir, wie es Hans-Peter Kohler auch gesagt hat, einfach ständig hinaufschrauben? Ich bin schon sehr lange in der Bildungskommission tätig. Wir sehen dies auf Kindergartenstufe, wir sehen es in der 1., 2. und 3. Klasse. Nicht diejenigen mit den besten Abschlüssen werden die besten Betreuer und die besten Lehrerinnen und Lehrer. Es braucht dieses Flair, man muss die Kinder gernhaben, man muss das wollen, und gerade auf Kitastufe erlebe ich es immer wieder, dass es eben oftmals viel wichtiger ist, dass man dieses Flair hat. Für dieses Flair braucht niemand einen HF-Abschluss. Mir ist klar, dass hier eine Trennung ... Ich habe die Sachen gut gelesen. Aber passen wir auf: Halten wir nicht diejenigen, die für diesen Beruf geeignet wären, durch solche Anforderungen davon ab, überhaupt diesen Berufsweg einzuschlagen.

Präsident. Ich werde noch vor der Pause über dieses Geschäft befinden lassen. Wir haben noch einen weiteren Einzelsprecher: Grossrat Michel Seiler.

Michel Seiler, Trubschachen (Grüne). Qualität: hundertmal Ja. Aber das muss die Linke noch lernen: Qualität hat nichts mit Ausbildung im Sinne von Papier zu tun, überhaupt nichts. Qualität hat nichts damit zu tun. Diese Kinder brauchen Persönlichkeiten. Meine fünfzigjährige Erfahrung ist, dass mir Heimleiter sagen: «Wir müssen die besten Mitarbeiter gehen lassen, weil sie nicht das richtige Papier haben. Wir konnten diesen Buben hier im Heim haben, solange die Köchin noch da war. Und jetzt geht es nicht mehr. Als der Bauer nebenan noch nicht automatisiert hatte, ging es noch, jetzt geht es nicht mehr.» Wir vernichten ständig die geeignetsten Leute mit dieser ständig wiederholten «Papierli»-Forderung. Qualität müssen diejenigen kontrollieren, die nahe an der Sache sind. Das sind die Eltern, und das ist vielleicht ein Schulpsychologe, aber es kann nicht ein Papier sein, das jemand bei einer Ausbildung gemacht hat. Dieses Papier ist nicht schlecht, ob er jetzt studiert hat oder nicht, aber es soll nicht ausschlaggebend sein.

Präsident. Je donne la parole à M. le président du Conseil-exécutif.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé, des affaires sociales et de l'intégration. Concernant le point 1, le rôle que jouent les crèches dans l'éducation et l'accueil des jeunes enfants, n'est plus à prouver. C'est pour cette raison que Berne mise entièrement sur elles en ce qui concerne, par exemple, l'encouragement linguistique préscolaire. La DSSI, donc, ma Direction, élabore pour le 1^{er} janvier 2022 un nouveau plan d'autorisation et de surveillance des garderies. Le label QualiIPE1 ne constitue en aucun cas un fondement exclusif de ce nouveau plan et ne peut pas s'y substituer. Pour le point 2 : le Conseil-exécutif n'a pas connaissance de problèmes structurels de qualité. Les directrices et les directeurs de garderies, soumis à la surveillance de l'Office des mineurs, sont déjà tenus de suivre une formation complémentaire dans le domaine de la gestion. Les garderies doivent par ailleurs proposer des perfectionnements internes. Le Conseil-exécutif, comme on l'a déjà entendu, se montre critique face à l'académisation accrue des professions de la petite enfance. Il ne s'oppose pas à des qualifications ES ou HES, mais je crois que nous devons être prudents à ce niveau-là. L'engagement de personnes possédant une formation tertiaire peut s'avérer utile ponctuellement, notamment dans des structures accueillant un grand nombre d'enfants. Et comme nous venons de l'entendre – et j'aimerais le souligner –, l'expérience, les compétences humaines, peuvent se révéler encore bien plus importantes que de nombreux diplômes. Grâce à l'introduction du système des bons de garde, les garderies disposent de la marge de manœuvre nécessaire pour engager également du personnel plus qualifié et ce en fonction du programme pédagogique qu'elles ont mis sur pied. Le nouveau plan d'autorisation et de surveillance devrait contenir des prescriptions plus strictes quant aux formations reconnues, sans toutefois imposer des quotas en ce qui concerne le personnel diplômé d'une école supérieure. La prise en

compte de l'un des principes de la loi sur les subventions cantonales (LCSu) est que les prestations doivent être de qualité, et les aspects économiques ne doivent pas être négligés.

Pour le point 3, avec l'entrée en vigueur prévue au 1^{er} janvier de la loi sur les programmes d'action sociale (LPASoc), la DSSI sera compétente en matière d'autorisation et de surveillance pour l'ensemble des garderies du canton de Berne et cette surveillance se fera par la Direction et ne sera pas déléguée à l'externe ou à des communes. Les critères de réglementation nécessaire seront précisés dans le nouveau plan d'autorisation et de surveillance sur lequel nous travaillons. Il s'agit également de trouver un juste équilibre, de manière à laisser aux garderies la plus grande liberté entrepreneuriale possible pour qu'elles puissent mettre en œuvre leurs différents projets prévus dans leur plan pédagogique. C'est la raison pour laquelle le gouvernement vous invite à accepter le point 1 et à accepter les points 2 et 3 sous forme de postulat.

s

Präsident. Dann kommen wir zur Beschlussfassung. Traktandum 17, eine Motion von Grossrätin Veglio, «Qualität in Berner Kitas sichern!», punktweise Abstimmung: Wer die Ziffer 1 der Motion annimmt, stimmt Ja, wer sie ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.28; Ziff. 1)

Vote (2020.RRGR.28 ; ch. 1)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 101

Nein / Non 45

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie haben die Ziffer 1 dieser Motion angenommen, mit 101 Ja- gegenüber 45 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.

Wer die Ziffer 2 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.28; Ziff. 2; als Postulat)

Vote (2020.RRGR.28 ; ch. 2 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 102

Nein / Non 45

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 als Postulat angenommen, mit 102 Ja- gegen 45 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Und zuletzt noch die Ziffer 3, auch sie in der Form des Postulats: Wer die Ziffer 3 annehmen will, stimmt Ja, wer sie ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.28; Ziff. 3; als Postulat)

Vote (2020.RRGR.28 ; ch. 2 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 101

Nein / Non 43

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben auch die Ziffer 3 als Postulat angenommen, mit 101 Ja- gegen 43 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Ich unterbreche hier unsere Verhandlungen, wünsche Ihnen eine gute Pause und bitte Sie, pünktlich um 17.00 Uhr wieder hier im Saal zu sein, um weiterzufahren. Wir haben immer noch deutlich über vier Stunden Rückstand im Zeitplan. Gehen Sie etwas frische Luft schnappen.

Hier werden die Beratungen unterbrochen. / Les délibérations sont interrompues à ce stade.

Schluss der Sitzung um 16.40 Uhr. / Fin de la séance à 16 heures 40.

Die Redaktorinnen / Les rédactrices

Stephanie Messmer (d)

Ursula Ruch (f)